

# Beethoven & Belarus

## Toneo München



# Wolfgang Amadeus Mozart

Ouvertüre zu „Don Giovanni“ d-Moll KV 527

## Belarusische Orchesterlieder

### I. Kanstantsin Yaskou

Спроба радаводу / Versuch in Ahnenforschung

### II. Anonym

Верш / Ein Gedicht

### III. Olga Podgaiskaya

Горад – рака́ / Die Stadt ist ein Fluss

---

Pause (15 Minuten)

---

## Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 3 in Es-Dur op. 55 „Eroica“

*I. Allegro con brio*

*II. Marcia funebre (Adagio assai)*

*III. Scherzo (Allegro vivace)*

*IV. Finale: Allegro molto – Poco andante – Presto*

**Künstlerische Leitung:** Vitali Alekseenok

**Bariton:** Olexandr Forkushak

**Orchester:** Toneo München

„Beethoven & Belarus“ dieses Konzert versteht sich als später Beitrag zum Beethoven-Jubiläum und verbindet dabei den Freiheitsgedanken der Eroica mit dem aktuellen Zeitgeschehen – nein, nicht der Corona-Pandemie, von der wir doch wahrlich alle inzwischen genug haben, sondern der politischen Situation in Belarus. Manchmal ist es in Deutschland gar zu leicht, zu vergessen, wie nahe uns autoritäre Tendenzen auch im heutigen Europa sind. Deswegen stellen wir das ewig-etablierte Werk Beethovens heute neben drei Orchesterlieder, die eigens für dieses Projekt komponiert worden sind. Durch sie sprechen junge belarusische Intellektuelle, die ihre Heimat nicht aufgegeben haben, auch wenn viele von ihnen inzwischen nicht mehr im Land leben. Durch ihre Musik sprechen DichterInnen, die immer wieder die Fragen stellen, die uns im Grunde alle beschäftigen: Woher komme ich? Was bedeutet meine Heimat? Wie kann ich begreifen, was um mich geschieht?

„Svaboda – Freiheit“ steht auf unseren Plakaten und Programmen, denn in diesem Begriff fließen das Individuelle und das Gesellschaftliche zusammen. *Don Giovanni* ist ein Unfreier in seiner Vergnügungssucht, der sich am Ende der Frage stellen muss, was von seinem Leben eigentlich bleibt. Die belarusische Freiheitsbewegung kämpft täglich mit Repression und sucht nach einem Weg, individuelle und gesellschaftliche Freiheiten in ihrem Land zu etablieren. Beethoven schließlich überhöht den Freiheitskampf in seiner dritten Symphonie bis zu Triumph und Apotheose des Finals – und muss zugleich am Beispiel Napoleon erleben, dass eine solch abschließende Vollendung wahrscheinlich Utopie bleibt. Ein Grund mehr, *svaboda* nicht zu vergessen.

# Wolfgang Amadeus Mozart

## Ouvertüre zur Oper „Don Giovanni“ d-Moll KV 527

Der Legende nach soll Mozart die Ouvertüre zu seiner Oper „Don Giovanni“ erst in der Nacht vor der Aufführung komponiert haben. Ob diese Anekdote nun stimmt oder nicht – es ist in jedem Fall staunenerregend, wie Mozart hier die emotionalen Extreme seiner Oper auf engsten Raum verdichtet. Gleich zu Beginn wird das tragische Schicksal des zügellosen Verführers Don Giovanni angemahnt: Zwei langgezogene Akkorde in düsterem d-Moll werden von leise pochenden Ostinati in den Streichern abgelöst, über die sich ein klagendes Quartmotiv in den Bläsern legt.

Doch die fiebrige Spannung dieses Beginns wird bald darauf unvermittelt abgebrochen: In D-Dur und Allegro Molto tragen die Geigen eine sorglos verspielte Melodie vor – wir hören die unbekümmerte Lebenslust des Don Giovanni. Immer wieder scheint sich die gelöste Spielfreude dieser Musik kurz einzutrüben, um gleich darauf wieder sorglos weiterzustürmen.

Dieser Konflikt, den die Ouvertüre in komprimierter Form erlebbar macht, prägt die gesamte Oper. Aus der alten und beliebten Geschichte vom zügellosen Verführer und Genießer, der schließlich von seinen Sünden eingeholt wird gewannen Mozart und sein Librettist Da Ponte eine psychologisch einfühlsame Charakterstudie - und zugleich eine zeitlose Parabel über Leidenschaft und Liebe, Verbrechen und Strafe, Freiheit und Moral.

*von David Fuchs*

# Orchesterlieder (Uraufführung)

Vera Burlak

## II. Бepиш / Ein Gedicht

Ein Traumbild.

Finsternis, vollkommene, unbezwingbare Finsternis.

Du streckst die Hand aus in die Finsternis, tastend, ob dort etwas ist,

und du ertastest Hände, Hände,  
und jemand drückt deine Hand.

*(übersetzt von Thomas Weiler)*

*Alhierd Bacharevič*

## III. Горад – рака́ / Die Stadt ist ein Fluss

Diese Stadt gleicht einem chirurgischen Schnitt,  
schau nicht weg, schau hin.

Du hast schon lang nichts mehr riskiert und gewagt,  
doch nun trittst du aus der stinkenden Hauseinfahrt,  
und durch die Gassen der schönsten-aller schönsten Stadt  
gehst du zum letzten Marsch

Betrunkene Peripherie,  
unendliche Häuserdämme.

Auf den Bänken gedenken die Nachbarn  
der alltäglichen Pest.

Da sind sie, das sind wir.

Beleidigungen schlucken wir wie Brei,  
im Inneren quillt Unzufriedenheit,  
aus geöffneten Kehlen schießt nun heiß  
das Feuer Richtung Stadt.

Belarusische Parks,  
gewebt aus weißem Leinen.

Menschenleere Parks

hinter Bäumen versteckt sich der Herbst – oder der Krieg.

Am helllichten Tag fahren Gefängniswagen zur Schicht,  
als sei das ein Spiel, meinst du nicht,

Lebendig begraben in diesem Land,  
vom Hohepriester geschmäht und verbannt,  
wissen wir nicht, ob wir zehn oder hundert sind.  
Auch wenn dich der Anblick deines Blutes quält,  
wenn du hörst „Es lebe!“ so bitt‘ ich dich, leb‘.  
Und bewahr‘ dieses langersehnte „wir“  
bis zum Tag Christi Wiedergeburt.

Pandora des Sieges, schutzloser Achill,  
jedes billige Smartphone ein Geschichtsarchiv.  
Was tun inmitten dieser tödlichen Liebe?  
Ich will endlich keine Nachrichten mehr sehn.  
Aber jetzt heißt es Stehen, den Rücken gerade,  
unbekannte Gesichter, gegossen ins Eins,  
angespannt und sprungbereit.

Wir schreiten ins Zentrum, Hand in Hand,  
münden in das lebende, fließende Band,  
fügen uns in seinen Körper.

Und so wirft sich  
die Menge  
unter die Räder  
der Gefängniswagen.

Da sind sie, da sind wir.  
Schau nicht weg, schau her.

*(übersetzt von Tina Wünschmann)*

## **I. Kanstantsin Yaskou**

Yaskou wurde 1981 in Vetka Town, Belarus, geboren und studierte Komposition am *State College of Music* in Grodno und anschließend an der *Belarusian State Academy of Music* bei Prof. Viktor Vojtik und Prof. Nikolai Kolyadko. Seine Kompositionen entfalten einen enormen Stilreichtum. Er promovierte an der *Belarusian State Academy of Music* über Polystilistik auf der Basis zeitgenössischer belarusischer Kompositionen und hat zahlreiche wissenschaftliche Beiträge zu Polystilistik und kreativer Komposition verfasst.

## **II. Anonym**

Die Person möchte aus Sorge um ihre persönliche Sicherheit nicht genannt werden.

## **III. Olga Podgaiskaya**

1981 in Karaganda (Khazakhstan) geboren, zog Podgaiskaya 1995 nach Belarus. Im Jahr 2000 graduierte sie dort am *Lida Music College* und 2005 an der *Belarus State Academy of Music* in Minsk, wo sie Komposition bei Vyacheslav Kuznetsov und Orgel bei Uladzimir Neudach studierte.

Podgaiskaya gewann 2010 den zweiten Preis bei der *Andrey Petrov International Competition of Composers* in St. Petersburg. Im Jahr 2016 erhielt sie das *Gaude Polonia* Stipendium, um an der *F. Chopin Music University* in Warschau zu studieren.

Podgaiskaya ist Schöpferin von symphonischen, vokalsymphonischen und kammermusikalischen Werken. Zudem schrieb sie Musik zu mehr als zehn Stummfilmen und nahm an zahlreichen Musikfestivals und -projekten teil.

# Ludwig van Beethoven

## Sinfonie Nr. 3 in Es-Dur op. 55 „Eroica“

Ludwig van Beethovens dritte Symphonie, auch bekannt unter dem Namen "Eroica", gehört zu seinen beliebtesten Werken. Entstanden in den Jahren 1802 und 1803, war das Werk stark beeinflusst von Beethovens glühender Begeisterung für die französische Revolution und deren Werte: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Ursprünglich sollte die Symphonie Napoleon Bonaparte gewidmet werden und in Paris aufgeführt werden. Als Beethoven aber davon hörte, dass sich Napoleon selbst zum Kaiser ernannt hatte war er von diesem autoritären Akt seines Idols so enttäuscht, dass er in einem seiner charakteristischen Wutanfälle die Widmung auf dem Titelblatt zerrissen haben soll.

Die Symphonie markiert den Beginn der mittleren Schaffensperiode Beethovens, die bis ins Jahr 1814 reichte. In diesen Jahren entstanden viele seiner berühmtesten Kompositionen: unter anderem alle Symphonien von der dritten bis zur achten, das vierte und fünfte Klavierkonzert, das Violinkonzert und mehrere wichtige Kammermusikwerke. Neben reinen Instrumentalwerken entstanden zu dieser Zeit auch seine wichtigsten Bühnenmusiken, zu denen die Oper Leonore und die Schauspielmusik zu Goethes Egmont gehören. Die kreative Leistung, die Beethoven in dieser Periode seines Lebens vollbracht hat, ist umso bemerkenswerter, wenn man bedenkt, dass er nur kurz vor der Entstehung der dritten Symphonie an einem der tiefsten Punkte seines Lebens stand. Im Jahr 1801 verfasste er das Heiligenstädter Testament, in welchem er sein immer stärker werdendes Gehörleiden beklagte und sogar Suizidgedanken ausdrückte.



Insofern kann man es vielleicht als geradezu trotzige Gegenreaktion zu seiner aktuellen Lebenssituation betrachten, dass Beethoven mit der Eroica die Gattung der Symphonie auf noch nie dagewesene Ausmaße erweiterte: Neben einem mit einem dritten Horn erweiterten Blechsatz ist die Symphonie mit einer Spieldauer von knapp 50 Minuten fast doppelt so lang, wie es damals üblich war. Auch innerhalb der Sätze führt Beethoven die bisherigen Formen auf eine neue Ebene. So ist die thematisch-motivische Arbeit im ersten Satz so dicht, dass sie fast jeden Takt beherrscht und die Kontraste der Themen auf das Äußerste intensiviert werden.

Auf den ersten Satz folgt ein langsamer Trauermarsch, der die Perspektive vom heroischen Epos zur Tragödie verschiebt. Die Form dieses Satzes lässt sich nicht in eine der üblichen Formen einsortieren, fügt sich aber in seiner groß angelegten Erzählung - Darstellung, Gegendarstellung und schließlich Rückkehr - den Mustern, die Beethoven in dieser Zeit für langsame Sätze verwendete.

Statt dem althergebrachten Menuett schreibt Beethoven an dritter Stelle ein Scherzo, dessen rasantes Tempo und radikale dynamische Kontraste im größtmöglichen Gegensatz zum vorhergehenden Trauermarsch stehen. Im Trio nutzt er die klanglichen Möglichkeiten seiner erweiterten Bläserbesetzung aus, indem er die drei Hörner ein nobles, an Jagdsignale erinnerndes Thema als Terzett vortragen lässt.

Das Hauptthema des letzten Satzes basiert auf dem sogenannten Prometheus-Thema aus den Eroica-Variationen für Klavier op. 35, es wird nach der Einleitung in den Bassstimmen eingeführt. Während Beethoven im Klavierstück noch auf der strikten Form des Variationssatzes beharrt, wird diese im finalen Satz der Eroica zugunsten einer Mischform aufgelöst. Dabei wird das Thema immer weiter gesteigert und erstrahlt schließlich in einer finalen Apotheose des Freiheitsgedankens, der Beethoven so am Herzen lag.

*von Mario Sögtrop*

## Vitali Alekseenok



Der belarusische Dirigent Vitali Alekseenok, in München vor allem bekannt als Chefdirigent des Abaco-Orchesters (seit 2017/18), studierte am Sankt Petersburger Konservatorium, sowie an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar. Er dirigierte unter anderem Orchester wie das MDR-Sinfonieorchester Leipzig, die Staatskapelle Weimar, das Luzerner Streichorchester, und das Karlsbader Sinfonieorchester.

Als Operndirigent und Assistent war Alekseenok an Opernhäusern in München, Wien, Barcelona, Weimar, Graz und Varna tätig. Im Herbst 2021 dirigierte er die ukrainische Erstaufführung von Wagners Tristan und Isolde an der Nationaloper der Ukraine.

Alekseenok engagiert sich aktiv in der pädagogischen Arbeit: Er war Mitglied der Jury des deutschen Musikwettbewerbs *Jugend musiziert*, führte Bildungsprojekte in West- und Osteuropa durch und dirigierte zahlreiche Jugendorchester in Deutschland, Italien, Polen und der Ukraine.

Seit der Spielzeit 2020/21 hat er einen Lehrauftrag als Dirigent an der Hochschule für Musik in Frankfurt am Main inne. Seit der Spielzeit 2021/22 ist Alekseenok außerdem Chefdirigent des *Monferrato Classic Orchestra* der Region Piemont in Italien. Im Juni 2021 wurde er neuer künstlerischer Leiter des *Kharkiv Music Fest* in der Ostukraine.

Als belarusischer Kreativer ist er seit 2020 verstärkt in der Oppositionsbewegung aktiv und berichtet in seinem Buch *Die weißen Tage von Minsk* (Fischer-Verlag, 2021) über seine Erfahrungen.



## Olexandr Forkushak

Olexandr Forkushak (Bariton) wurde in Kolomyia, Ukraine, geboren. Er studierte an der Nationalen Tschaikowsky-Akademie für Musik in Kiew.

Im Vereinigten Königreich war er mit den Opern *La Boheme*, *Nabucco* und *Aida* auf Tournee. Außerdem trat er regelmäßig mit dem Nationalen Präsidentsinfonieorchester der Ukraine auf.

Er wirkte in einer Inszenierung von Wagners *Lohengrin* (Friedrich von Telramund) mit und sang die Rolle des Rigoletto und des Prinzen Igor in den gleichnamigen Opern am *Odessa National Opera and Ballet Theatre*. Im September 2021 sang er die Rolle des Kurwenal in der ersten ukrainischen Produktion von Wagners *Tristan und Isolde* an der Ukrainischen Nationaloper in Kiew.

Forkushak ist der Gewinner des Internationalen Jerusalem Opernwettbewerbs 2021. In der gleichen Stadt sang er die Rollen des Belcore (*L'Amour*) und des Schonard (*La Bohème*) beim *Jerusalem Summer International Festival*.

Forkushak ist Solist am Opern- und Balletttheater in Dnipro sowie Solist des Opernstudios in Kiew.

# Toneo München

Das Projektorchester „Toneo“ wurde im Sommer 2020 von einer Gruppe Studierender gegründet, mit dem Ziel, jungen und ambitionierten LaienmusikerInnen ein neues Zuhause zu geben. Das erste Jahr stand dann ganz im Zeichen der Pandemie: Das erste Konzert fand in einer reinen Streicherbesetzung am 1.11.2020 in Ismaning statt – am Vorabend des erneuten Lockdowns – und war trotz der Einschränkungen ein voller Erfolg. Dirigent Sebastian Gunkel, selbst Hornist, stellte mit den MusikerInnen ein beeindruckendes Programm um Tchaikowskys berühmte Streicherserenade auf.

Gleich danach begann die Planung für das nächste, ungleich größere Projekt. In Zusammenarbeit mit dem Abaco-Chefdirigenten Vitali Alekseenok wurde das heutige Programm entworfen. Ursprünglich geplant für Ostern 2021, steht Toneo nun im Herbst erstmals in voller sinfonischer Besetzung auf der Bühne.

Für unser junges Orchester ist der heutige Auftritt eine enorme Herausforderung auch finanzieller Art, gerade in Anbetracht der sich kurzfristig ändernden Corona-Situation. Falls Ihnen unser Konzert gefallen hat und Sie unsere weitere Arbeit im Rahmen Ihrer Möglichkeiten unterstützen wollen, würden wir uns daher sehr über Spenden am Ausgang oder auf unser Vereinskonto freuen:

Toneo München e.V.

IBAN: DE57 7016 9466 0000 7260 28

BIC: GENO DE F1 M03

Gerne stellen wir auch Spendenbescheinigungen aus.